

Ob mich dieses Leben bitter gemacht hast, willst du wissen? Bitter ist ein grosses Wort. Ich stamme aus dem Tujetsch, dem westlichsten Zipfel von Graubünden. Auch dem schönsten. Und damals wohl dem ärmsten. Aus der ärmsten Familie dort. Sie nannten uns die «Stotterer». Da erwartet man nicht viel.

Der Allmächtige – der Tutpussent – bestimmte unser Leben und er war mit uns nicht grosszügig. Oder er wollte uns prüfen. Aber wir verhungerten nicht. Und so war auch mein ganzes Leben – nie so viel, dass ich übermütig werden konnte, und nie so wenig, dass es nicht mehr gereicht hätte.

Bitter? Manchmal kommt man schon ins Grübeln, ob das gerecht war oder das eine oder andere nicht besser hätte ausgehen dürfen.

Arbeiten mussten wir immer, auch als Kinder, das haben alle gemacht. Es gab ja nur die Winterschule, im Sommer gings auf die Alp oder auf einen grossen Hof im Tal unten zum Arbeiten. Das Weggehen war bei uns normal.

Ich bin gegangen, als ich sechzehn war. Oder besser gesagt, ich bin nicht mehr zurückgekommen.